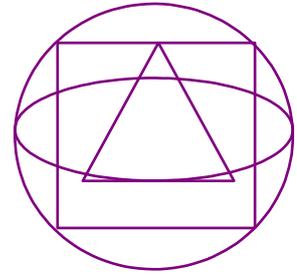


Fachfortbildung Medizin

- Forschungskreis für Heilkunde -
Im Sinne einer seelisch-geistigen Erweiterung



Die Stärkung des Lebensäthers als Voraussetzung für die Regeneration

Kennzeichen des Lebensäthers

Der Lebensäther ist ein Bereich im Menschen, der tatsächlich sehr mysteriös, geheimnisvoll und am schwierigsten in der Vorstellung zu erfassen ist. Er ist die eigentliche belebende Kraft und steht mit dem Element Erde in Verbindung. Auf der Ebene des Lebensäthers haben wir die größte Polarität, die man sich vorstellen kann. Heinz Grill skizzierte diese Polarität an die Tafel als einen Punkt, der sich zentriert und ein größeres Ganzes, das sich darüber ausspannt. Der Punkt steht für eine materielle Tiefe und das sich darüber ausspannende weite Ganze für Atman, das Geistige im Menschen. Dieses Ganze ist wiederum verwandt mit dem Punkt.

Auf der physiologischen Ebene ist der Vorgang der Kalkeinlagerung in den Knochen beispielhaft für diese Zentrierung und materielle Tiefe, die zu einer wirklichen Festigkeit und Stützfunktion des Skelettes führt und dem Erdelement entspricht. Andererseits soll sich der Knochen aber nicht verhärten, sondern insgesamt eine Gestalt annehmen, was durch die polare Gegenkraft, den Lebensäther, gegeben ist. Ein anderes Beispiel für diese Polarität ist das Herz, das auch den Sitz dieses Lebensäthers bildet. Die innerste Funktion des Herzens wird mit dem Lebensäther grundgelegt. Das Herz muss einerseits im Kreislauf funktionieren und gleichzeitig einen Punkt der innersten Zentrierung besitzen.

Diese Polarität ist auch auf die äußeren Lebensbereiche übertragbar. So ist unsere gegenwärtige Zeitkultur dadurch gekennzeichnet, dass sie an das Existenzielle des Menschen herangeht und die Lebensätherkräfte bis aufs Äußerste herausfordert. Besonders im beruflichen Leben wird dem Menschen immer mehr abverlangt, während ihm immer weniger an aufbauenden Kräften aus der Arbeit zufließen. Je mehr der Mensch in diesem sog. Hamsterrad des Systems mitläuft, desto schneller führt es ihn körperlich wie auch mental zur Erschöpfung und Krankheit. Er beginnt nun vielleicht sein Leben bewusster zu gestalten, sich gesünder zu ernähren, Sport zu treiben und sich sowohl beruflich als auch privat mehr zurückzunehmen. Doch ganz gleich wie lange und effektiv die Erholungsphasen auch sein mögen, so folgt darauf in der Regel wieder eine Rückkehr in die gleichen ungesunden Strukturen.

Für eine wirkliche und nachhaltige Regeneration ist es daher notwendig, aus diesen vorgegebenen Strukturen hervorzutreten, sich als Einzelindividuum aufzurichten und sich den gegebenen Verhältnissen gegenüberzustellen. Das Einzelsein ist ein Kennzeichen dieses Lebensäthers. Dabei verkörpert dieses Einzelsein immer auch eine Ganzheit in sich, nicht nur ein unvollkommenes Teilstück. Das Einzelne ist vollkommen in sich und gleichzeitig zugehörig zu einem größeren Ganzen, das ebenfalls vollkommen ist, wie es in dem berühmten *shanti mantra* aus dem Sanskrit ausgedrückt wird:

*Om, purnamadha purnamidam
purnad purnamudachyade
purnasya purnamadaya
purnamevava sishyathe
AUM shanti shanti shanti*

*Das ist vollkommen und Dies ist ebenfalls vollkommen.
Von etwas Vollkommenem entsteht wieder etwas Vollkommenes.
Wenn aus etwas Vollkommenem etwas Vollkommenes entsteht,
so bleibt die anfängliche Vollkommenheit dennoch bestehen.
AUM Frieden, Frieden, Frieden*

Der Mensch muss als Einzelindividuum erkräften

Der Mensch muss als Einzelindividuum erkräften und dazu gehört es, wie Heinz Grill betonte, dass er sich grundsätzlich nicht als zugehörig zu einer Glaubensrichtung oder Gruppierung bezeichnet. Das ganze systemtreue, kollektive, einsuggestierte Abhängigsein müsse heute erkannt und durch das Einzelindividuum überwunden werden. Hiervon hängt, so Heinz Grill, die gesamte Kulturfrage der Zukunft und die Friedensfrage ab. Hierzu müsse aber dieses Einzelkämpferdasein richtiggehend vertreten werden. Wenn sich ein Einzelner in dieser Hinsicht ordentlich aufrichtet, dann könne er mehr zum Frieden und zur Kultur beitragen, als wenn sich eine ganze Friedensbewegung zusammenschließt. Diese Aussage steht im direkten Gegensatz zu der weit verbreiteten Meinung, man könne als Einzelner nichts tun, was zu einem Gefühl der Hilflosigkeit und Ohnmacht führt.

Die Möglichkeit, der eigenständigen Entscheidung

Unter diesen gegebenen Zeitbedingungen sind wir vor die Herausforderung gestellt, etwas Unmögliches zu tun. Da wir mit dem System eigentlich nicht mitgehen können, müssen wir unsere eigene Situation einmal individuell denkend aufbauen. Der Therapeut bestimmt selbst sein Thema und sein Niveau, nach dem er arbeiten möchte. Er vergegenwärtigt sich, was er möchte, entwickelt eine Entscheidung dahingehend und hält diese Entscheidung lange genug durch, so dass diese mit der Zeit ausstrahlen kann. Diese Fähigkeit der tätigen Entscheidung hängt mit dem Lebensäther und mit dem ersten Chakra, dem *mooladhara cakra*, zusammen. Sie führt insgesamt zu einem Erkräften und der Patient kann daran wachsen. Daher ist es für die Regeneration sehr wesentlich, dass der Mensch viel mehr eigenständig entscheiden kann. Dies stellt aber ganz besonders in unserer heutigen Zeit eine große Schwierigkeit dar, in der ein systemgerechtes Handeln vom Therapeuten erwartet wird.

Diese Entscheidung und das Durchhalten dieser Entscheidung schafft mit der Zeit eine Zentrierung. Die Bewegung ist dabei so zu denken, dass sie in einem sehr freien Gefüge beginnt und sich in einem Punkt sammelt und zentriert. Aus einem weiten Umkreis wird ein Mittelpunkt angelegt. Zu betonen ist dabei noch mal, dass es sich um eine „tätige“ Entscheidung handeln muss. Diese geht über eine bloße Zustimmung zu einer Sache und über ein Wunschdenken weit hinaus und ist durch entsprechende Handlungen und durch Ausdauer getragen. Das Durchhaltevermögen stellt eine Kraft dar, die wiederum dem Lebensäther und dem Aufrichtevermögen des Menschen entspricht.

Die therapeutische Situation muss selbst denkend geschaffen werden

Dieses eigenständige und selbstbestimmte Entscheiden und Handeln muss sowohl der Therapeut als auch der Patient in zunehmender Weise als Bewegung entwickeln, da dies zu einer Erkräftung und einem Aufbau führt. Wo aber liegen in der Praxis und beim einzelnen Patienten die Möglichkeiten für einen solchen Aufbau? Hierzu muss zuerst die therapeutische Situation, der einzelne Therapiefall, denkend zur Vorstellung erschaffen werden. Dabei ist der Therapeut weitgehend auf sich allein gestellt und kann nicht auf viele Erfahrungsbeispiele zurückgreifen oder sich an anderen orientieren, denn jeder Fall gestaltet sich wieder anders. Damit führt er einen Gedanken und eine Vorstellung aus dem Nichtexistentsein erst einmal denkend in eine Existenz.

Er hat beispielsweise einen Therapiefall, wie eine Pleurithis und interessiert sich für die genaueren Umstände und die Ursache der Krankheit. Aus seinem inneren Ehrgefühl heraus fühlt er den Ansporn, das Krankheitsbild in verschiedene Richtungen zu erforschen. Auf diese Weise entsteht eine Umkehrung der Bewegungsrichtung, bei der der Therapeut nicht in mechanischen Behandlungsabläufen ansetzt und nur dem Patienten hindient, sondern sich mit Interesse auf eine Sache zubewegt. Dies fördert auch ein Interesse im Gegenüber, im Patienten, und setzt regenerative und aufbauende Kräfte frei. Der ganze soziale Prozess ist eine Bewegung zu einem Thema hin, das im Interesse sowohl des Therapeuten als auch des Patienten liegt. Die eigene berufliche Kapazität soll so entwickelt werden, dass beide daran wachsen können.

Diese Vorgehensweise ist auch in Bezug auf die individuelle berufliche Praxis des Therapeuten anwendbar. Hierzu vergegenwärtigt sich der Therapeut, wie er seinen Beruf ausüben möchte, dies sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht. Er erbaut einen Gedanken und eine Vorstellung und stellt sie frei in den Raum. Damit befindet sich der Therapeut bereits in der Situation, dass er etwas frei entscheidet. Er muss nun aber diesen Gedanken lange genug bewahren, so dass er mit der Zeit ausstrahlt. Er muss eine Entscheidung, die er getroffen hat, durchhalten. Dies ist eine große Herausforderung und dem gegenwärtigen System, das viele Forderungen stellt, Vorgaben macht und Beschränkungen auferlegt, entgegen.

Der heutige Bürger besitzt zwar noch eine Wahl- oder Konsumfreiheit, indem er sich zwischen einer riesigen Anzahl von Produkten entscheiden kann, aber auch diese Produktauswahl ist letztendlich etwas Vorgegebenes. Eine Entscheidung, die nicht gleichzusetzen ist mit einer Wahl, kann erst erfolgen, nachdem eine aktive Auseinandersetzung stattgefunden hat. In der politischen Wahl wird deutlich, wie der Bürger seine Entscheidungsgewalt eigentlich sogar an eine Partei oder einen Abgeordneten abgibt, indem er seine Stimme in die „Urne“ wirft. Die Entscheidung ist auch kein Akt, der mit einer bloßen Wahl oder Stimmabgabe abgeschlossen wäre, sondern es erfordert ein Durchhalten dieser Entscheidung, wie sie von Heinz Grill für die Stärkung des Lebensäther als so bedeutsam dargestellt wurde.

Ebenso kann eine Entscheidung, da sie etwas vollkommen Selbstbestimmtes ist, auch nur in völliger Freiheit erfolgen. Solange wir wissentlich oder unwissentlich von fremden Autoritäten bestimmt sind und unser Urteil auf unwahre Tatbestände gründen, ist eine freie Entscheidung und Selbstbestimmung eigentlich nicht möglich. Indem wir aber in einem Gedanken ansetzen, den wir selbst denken und so lange in der Konzentration bewahren, bis er aus sich selbst heraus eine Kraft entfaltet, sind wir aktiv schöpferisch und gleichzeitig frei entscheidend tätig. In diesem Ansatz ist eine Möglichkeit gegeben, aus den vielfältigen Zwängen der gegenwärtigen Zeit herauszutreten und eine Perspektive der Entwicklung und des kulturellen Aufbaus zu schaffen.

Unvereinbarkeiten überwinden und eine Vereinbarkeit schaffen

Um den Lebensäther, der zusammen mit dem Erdelement die weiteste Polarität bildet, zu erfassen und zu fördern, ist ein Denken in Gegensätzen notwendig, bei dem das Kunststück vollbracht wird, die Unvereinbarkeit dieser Gegensätzen zu überwinden und eine Vereinbarkeit zu schaffen. Diese Fähigkeit, selbst das völlig Gegensätzliche und Unvereinbare gedanklich so zu bearbeiten und zu durchdringen, bis eine Vereinbarkeit entsteht, stellt gerade in der heutigen Zeit, in der Bestrebungen der totalen Kontrolle gepaart mit Medienpropaganda die Menschen in allerlei Spaltungen hineinzwängen wollen, eine wirkliche Notwendigkeit dar. Das Schaffen von Fronten, die sich durch gezielte Provokation verhärten und nicht selten in Kriegen eskalieren, ist eine Taktik, die durch die überspannende Dimension des Lebensäthers eine reale und wirkungsvolle Gegenkraft erhält.

Das Prinzip „teile und herrsche“ schafft die Voraussetzungen dafür, dass eine Minderheit über eine Mehrheit herrschen und ihre Interessen durchsetzen kann. Durch das Schaffen von Gegensätzen, wie Kommunismus und Kapitalismus oder Demokratie und Diktatur, Linke und Rechte Parteien, wird die Gesellschaft in verschiedene Lager gespalten, die wiederum sehr leicht in Widerstreit zueinander gebracht werden können. Auf diese Weise entsteht eine Schwächung in der Gesellschaft und im sozialen Miteinander, durch die ganze Menschenmassen gelenkt werden können.

Die Bereitschaft, bei Unrecht einzuschreiten und das Vermeiden von falscher Toleranz

Nicht verwechselt werden darf diese Vereinbarkeit von Gegensätzen mit einer falschen Toleranz, die heute nicht selten dazu führt, dass Lügen, Beleidigungen, Erniedrigungen und andere Vergehen als Schwächen entschuldigt und mit Argumenten abgetan werden wie, der Andere sei halt auf die schiefe Bahn geraten oder wurde vom Kollektiv angesteckt oder sei eben so. Vielmehr bedarf es, wie Heinz Grill betonte, einer gekonnten Strenge, mit Beleidigungen und Angriffen, wenn sie gegen Andere und besonders gegen Nichtanwesende gerichtet werden, umzugehen. Die Konfrontationsfähigkeit und das Einschreiten gegen Beleidigungen sowie das Richtigstellen von unwahren Behauptungen stellt eine Anforderung an den Lebensäther dar. Werden Unwahrheiten nicht korrigiert, dann setzen sie sich fort und führen zu weiteren Verflechtungen.

Gerade das Aggieren aus dem Hintergrund über Intrigen gegen Andere, wie es beim Mobbing der Fall ist, führe, so Heinz Grill, zu einer Zersetzung des Lebensäthers, die bis hinein in das Nervensystem reicht. Ist der Mensch einmal in dieser Weise geschwächt, vermag er gar nicht mehr bei seinem Gegenüber anzutreten und sich entsprechend aufzurichten. Obwohl ein Rückzug möglichst zu vermeiden ist, da er zu einer weiteren Schwächung führt, ist andererseits auch in der Konfrontation mit den eigenen Gegnern Vorsicht geboten, damit man nicht zu deren Spielball wird.

Wenn man weiß, woher die Angriffe kommen, dann ist es nötig, dass man sich aufrichtet und ganz gehörige Gedanken entgegen bildet, sonst verschleppt man die Dinge unnötig und wird auf dieser Ebene nur depressiv und verzagt, gewinnt keinen richtigen Stand mehr im Leben, so dass sich die Probleme förmlich weiterschleppen. Nicht durch Gegenattacken geschieht eine Erkräften des Lebensäthers, sondern vielmehr indem man sich mutig einer Sache entgegenstellt. Ziel sei es, dass der Mensch wieder ein Ehrgefühl im Sinne von Aufrichtigkeit entwickelt.

Toleranz ist zwar eine erstrebenswerte Tugend, in dem Sinne, dass man aus einem breiten Horizont urteilt und sich konstruktiv in die verschiedenen Anschauungsmodellen und Bekenntnisse hinein-denkt. Toleranz muss aber da aufhören, wo Beleidigungen stattfinden, wo Hetze betrieben wird und andere zu Unrecht angegriffen werden, dies sowohl im sozialen Umfeld als auch im weltpolitischen Geschehen. Wenn andere Länder angegriffen werden, darf man nicht gleichgültig sein, ebensowenig wenn Menschen als Sekte oder in anderer Weise difamiert werden. Die Toleranz nimmt, so Heinz Grill, in dem Maße ab, in dem Beleidigungen und Charakterverfehlungen zugelassen oder einfach hingenommen werden. Selbst Rechtfertigungen und langes Richtigstellen sei fehl am Platz, vielmehr sei es angebracht, entsprechend Stellung zu beziehen und sich zu distanzieren. Es sei jeder Einzelne dazu aufgefordert, sich dahingehend zu erziehen.

Christine Hein
11.11.2018

Literatur:

- Heinz Grill, „Das Wesensgeheimnis der Seele“, Auflage 2014
- Ernst Marti, „Die vier Äther“, 6. Gesamtauflage, 2005